

72 000 Zeugen Jehovas hörten N. H. Knorr

30 000 ordinierte Prediger der Zeugen Jehovas wirkten gestern in Nürnberg und bis zu 50 km im Umkreis

Der internationale Kongreß der Zeugen Jehovas weitet sich immer mehr zu einem „Kongreß der Superlative“ aus. Am Donnerstag, dem zweiten Tag der großangelegten religiösen Veranstaltung, wurden rund 72 200 Teilnehmer gezählt. Wie die Kongreßleitung berichtet, haben bereits zwei neue Erdenbürger von Teilnehmerinnen in Nürnberg das Licht der Welt erblickt. 20 weitere Frauen haben sich vorsorglich in der Klinik angemeldet.

Rund 30 000 Glaubensanhänger (ordinierte Prediger) nahmen am Donnerstag in Nürnberg und Umgebung ihre Missionstätigkeit auf. Die Prediger gehen dabei von Haus zu Haus und versuchen, durch Darlegung ihrer auf die Bibel begründeten Lehre den Menschen Gottes Königreich zu verkünden. Mit mehr als 100 Omnibussen üben die Prediger ihre Tätigkeit bis zu 50 km im Umkreis von Nürnberg aus.

Der Präsident der Wachturm-Gesellschaft, Nathan Homer Knorr aus Neuyork, der am Sonntag anlässlich

der Hauptveranstaltung sprechen wird, überbrachte dem Kongreß die Grüße weiterer internationaler Zusammenkünfte der Zeugen Jehovas, von denen in diesem Jahr insgesamt elf in den verschiedensten Teilen der Welt stattfinden. Knorr sagte, die Glaubensgemeinschaft von Jehovas Zeugen unternehme heute den größten christlichen Predigtzug, der je in der Welt vorgenommen worden sei. Das „Königreich“ im Himmel habe 1914 mit dem ersten Weltkrieg begonnen, und die biblische Prophezeiung, daß die Botschaft vom Königreich nicht für alle Menschen eine „frohe Botschaft“ sei, habe sich bereits bestätigt.

Der Generalanwalt der Gemeinschaft, H. C. Covington, Neuyork, stattete dem Nürnberger Oberbürgermeister Otto Bärnreuther einen Höflichkeitsbesuch ab, wobei das Stadtoberhaupt die vorzügliche Organisation des Kongresses lobend hervorhob. Am Freitag werden durch die Taufe, die im Nichtschwimmerbecken des Stadions vorgenommen wird, einige Tausend zu Predigern ordiniert.

ergibt. Insgesamt schätzt man, daß bisher etwa 380 000 Stückchen Kuchen die Bäckerei verlassen haben. Und die, die das alles herstellen, arbeiten völlig unentgeltlich, nehmen ihren Urlaub und kommen teilweise aus der Ostzone um so einen wertvollen Beitrag zu leisten für den Kongreß. Brot und Brötchen, ebenso Wurst, Butter, Käse, Milch und andere Lebensmittel liefert die Nürnberger Geschäftswelt.

Abteilung „belegte Brötchen“

Hier sitzen ca. 120 Frauen, die von früh bis spät Brötchen schneiden, mit Butter bestreichen und mit Wurst, Käse oder Lachs belegen. Um 6.30 beginnt die Arbeit und um 20 Uhr ist sie meist noch nicht beendet. Aber man löst sich tagsüber gegenseitig ab. 60 000 Brötchen werden so pro Tag verarbeitet und verzehrt. Hinzu kommen noch ca. 3500 kg Schwarzbrot, 350 kg Wurst, 300 kg Käse, 500 kg Butter werden hier jeden Tag verarbeitet und das nur für belegte Brote und Semmeln. Eine Stadt mit 72 000 Einwohnern will schon versorgt sein. Dabei ist hier von der Küche noch nicht mal die Rede, in der fünf Elektro-Backöfen nur zum Braten eingesetzt sind.

Nicht nur leibliche Nahrung

Sie steht bei diesem Kongreß am Rande. Wichtiger ist den Zeugen Jehovas die geistige Nahrung. Und sie wird über die vielen Lautsprecher auch den unzähligen Helfern in Küche, Backstube, Konditorei und wo es auch immer sein mag zu teil. „Die Annahme von Belehrung und Unterweisung und Ausübung von Barmherzigkeit ist es, die jemanden zum befähigten Prediger macht“, hören wir den Präsidenten der Wachturm-Gesellschaft, Nathan H. Knorr, den Zeugen Jehovas zuzurufen. Die Nationen dieser Welt aber sollten diese Prediger als ordinierte Diener des Höchsten anerkennen, weil sie ihren Dienstauftrag aus der Bibel nachweisen könnten, sagte Knorr u. a. in seiner einstündigen Ansprache.

Im gestrigen Nachmittagsprogramm

Bademeister auf verlorenem Posten

Städtische Bäder waren trotz des schlechten Wetters geöffnet

Wenn nicht bald das der Jahreszeit entsprechende Wetter einsetzt, müssen die städtischen Bäder, die ja sowieso Zuschußbetriebe sind, mit großem Defizit abschließen. Wassertemperaturen von 16 und Lufttemperaturen von sogar nur 8 Grad schreckten selbst die unentwegten Stammgäste ab.

Für die Bademeister bedeutet die „ruhige Zeit“ allerdings Hauptarbeitszeit. Viele kleine handwerkliche Arbeiten müssen erledigt werden und für die gründliche Entfärbung des scheinbar unvermeidlichen Unrats war die Zeit fast noch zu kurz. Besonders nach Sonntagen ist der Grasboden vor Papier kaum zu sehen. Vielleicht wird das Wetter dann schöner, wenn sich jeder fest vornimmt, in Zukunft alles so zu verlassen wie er es jetzt antreffen wird.

Während der Massentaufe der Zeugen Jehovas heute morgen geht übrigens der Badebetrieb im Stadionbad normal weiter, da nur das Nichtschwimmerbecken für kurze Zeit belegt sein wird. Allerdings wird der Anmarsch-

des Kongresses sprach Vizepräsident F. W. Franz über „Die Blutschuld der Christenheit“. Die gesamte Christenheit habe sich durch die Beteiligung an zwei gewaltigen Weltkriegen mitschuldig gemacht. Es gebe aber eine Zufluchtstätte, in der Menschen, die

wider Willen zu Mördern geworden waren, Zuflucht finden könnten. Die Organisation der Zeugen Jehovas sei eine Zufluchtstätte, die Gott in der Neuzeit errichtet habe, denn es gebe auch heute viele Menschen, die wider ihren Willen zu Mördern würden.



Serienweise werden hier leckere Obstkuchen mit Gelatine übergossen.

Zwei „Bauhüttenmarder“ gefaßt

Die beiden 19jährigen fuhren jeden Tag extra nach Nürnberg

Eine Funkstreife bemerkte gegen 22 Uhr in der Blumenstraße zwei Männer, die sich sehr verdächtig benahmen, als sie die Polizei sahen. Während der eine die Flucht ergriff, wurde der 19jährige Manfred W. festgenommen. Die Beamten fanden u. a. bei ihm einen Dietrich.

Bei der Vernehmung stellte sich schließlich heraus, daß Manfreds Kum-

pan zum Hauptbahnhof geflüchtet war und dort auf ihn warten wollte. Die Funkstreife fuhr mit Manfred dorthin und konnte auf Grund seiner Beschreibung, den gleichfalls 19jährigen Fritz H. aus dem Landkreis Forchheim festnehmen.

Man fand bei ihnen eine Aktentasche, die einem Bauarbeiter gehörte. Sie hatten vorher eine Bauhütte in der Lorenzer Straße erbrochen und dort die Schlösser eines Eisschranks bearbeitet, als sie von Passanten gestört wurden. Anschließend war eine weitere Hütte am Marienort fällig. Dort erbeuteten sie fünf neue Schweißbrenner im Werte von ca. 150 DM. Nach bisherigen Feststellungen der Polizei fuhren die beiden Täter täglich mit der Bahn von Forchheim bzw. Weissenburg nach Nürnberg, um hier zu „arbeiten“. In der gleichen Nacht wurden von unbekanntem Tätern in Nürnberg noch weitere vier Bauhütten erbrochen. rk-

Tagesgeschehen - ganz kurz

Lkw gegen Straßenbahn

In der Bucher Straße fuhr gegen 16.10 Uhr ein Lkw mit voller Wucht gegen einen Triebwagen der Straßenbahn. Der Triebwagen mußte aus dem Verkehr gezogen werden. Kein Personenschaden. Der Straßenbahnverkehr war 20 Minuten unterbrochen.

Fahrer erlitt leichte Verletzungen, sein Fahrzeug wurde mit erheblichen Beschädigungen abgeschleppt. Der Straßenbahnverkehr war etwa eine Stunde gestört.

Radler überfahren

Gegen 17.15 Uhr stießen an der Kreuzung Ulmen- und Markgrafstraße ein Motorrad- und ein Radfahrer zusammen. Der 19jährige Radfahrer erlitt einen Schädelbasisbruch.

Pkw gegen Straßenbahn

In der Endterstraße stießen ein Straßenbahnzug der Linie 8 und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Pkw-

Am Rande des Kongresses

Täglich klettert die Zahl der Teilnehmer noch höher. Das Zeppelfeld ist zu einer Stadt von über 72 000 Einwohnern geworden, die versorgt sein will. Ein Blick hinter die Kulissen einer solchen Großveranstaltung eröffnet dem Betrachter interessante Einzelheiten. Da ist z. B. die gesundheitliche Betreuung. Schon auf dem Weg durch das weite Gelände findet man sogen. „Erste-Hilfe-Stationen“ für kleinere Hilfeleistungen. In einem besonderen Zeit aber ist ein richtiges kleines Krankenhaus mit getrennten Behandlungsräumen für Frauen und Kinder sowie für Männer in denen französische, englische und deutsche Aerzte die Kranken versorgen, oder wie es in drei Fällen bisher vorkam, die Patienten vorsorglich in das Städt. Krankenhaus einweisen. Für kleinere Hilfeleistungen stehen ausgebildete Krankenschwestern und sogar Masseure zur Verfügung.

Erstmals Baby-Stube

Nicht weit vom Krankenzelt entfernt findet man — erstmals bei einem Kongreß der Zeugen Jehovas — eine Baby-Stube, in der die Mütter ihre Kleinen versorgen können. Vom Flaschenwärmen bis zum täglichen Bad kann hier alles erledigt werden, was zur Versorgung des Kleinkindes notwendig ist.



Gewänder, wie man sie bisher in Nürnberg nie sah, tragen die beiden Neger und erregen Aufsehen.

Eigene Kuchen-Bäckerei

In einer Stadt mit 72 000 Einwohnern wird auch Kuchen verlangt. Auch er ist in der Zeltstadt zu haben und wird in eigener Bäckerei hergestellt und zwar in rauen Mengen. Tag und Nacht ist die Bäckerei in Betrieb. Im früheren Stadion-Café ist sie eingerichtet. Interessant was bisher aus den beiden dreierdigen Elektro-Backöfen schon an duftenden Backwaren herauskam: 8000 Rührkuchen, 240 große Streuselkuchen, Böden für 1500 Creme-Torten und 6600 Obstkuchen sowie rund 1000 große Obstkuchen, von denen einer 48 Portionen



Creme-Torten werden hier gewissermaßen „am laufenden Band“ hergestellt. — In der Abteilung „belegte Brötchen“ werden täg-



lich 60 000 Semmeln mundgerecht zubereitet. — Bild rechts: Ein Blick in die „Baby-Stube“, in der — wie man sieht — nicht nur



Mutis ihre Kleinen betreuen.

(F3-Bild)